



Abend-

Zeitung.

103.

Montag, am 30. April 1832.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Hell].

Der Rothhelfer.

(Fortsetzung.)

Es schlug zwei Uhr und Stella wachte noch, ihrem Wirth aber träumte von der Arche Noah, in welcher er mit seinen Gästen saß und der seekrank gewordenen Samielska den Kopf hielt. Da erklang des Posthornes Schall, rasselte ein Wagen und der Kopfhalter begriff nicht, wie sich ein solcher auf der Sündfluth erhalte, welche diesem Lärmen nach, gepflastert seyn mußte. Jetzt trat auch Markus in die Kajüte, er schüttelte den Schlastrunkenen und sprach: Herr Thurmann, die Matante ist da — sie hält vor der Thür, sie heult und schreit, sie will verenden und bringt auch zwei Mamsellen mit.

Tolle Träume! brummte Hugo — Tante? — Mamsellen? — der Kerl ist molum! Doch Jener blieb, er öffnete ihm das Verständniß und Thurmann hatte sich eben, kaum den Sinnen trauend, in den Mantel gehüllt, als Aurelie mit den beiden Jungfrauen eintrat. Es ist mein Letztes! seufzte sie — schwankte dem Bette des Neffen zu, glitt wie sie war auf dieses, zog die Decke über sich und flüsterte: Der Keinen ist Alles rein — mit Erlaubniß, Herr Bettler! — Sein Nachtlämpchen warf einen düstern, zitternden Schein über die Gäste.

Was Teufel! dachte Hugo: die Tante mit dem Federhute, gestiefelt und im Reitkleide auf meiner Matrazze? Dazu ihre beiden Herzsallerliebsten, die sich in

meine Kammer drängen. — Es leuchtet ein; ich habe mich bei dem Wasser erhitzt, bei dem Feuer erkältet, bin sterbenskrank und phantastisch.

Gedachte Jungfrauen naheten sich jetzt zingend und trippelnd und Hedwig sagte kaum vernehmbar: Es ist an uns, Ihre Nachsicht anzusprechen, da der Zustand der würdigen Pflegmutter sie für den Augenblick verhindert, zwei ungebetene Gäste zu entschuldigen. Die Gütige bestand darauf, uns Freudenarme dieser Lustreise theilhaft zu machen, welche ein seltsames Mißgeschick verkümmerte. Jetzt versagte sich ihr plötzlich der Odem sammt der Redekunst. — Es brachten nämlich, fuhr Erwine fort: die Pferde unseres elenden Kutschers, die gleich ihm bereits auf der Grube gehen, vier Stunden über der ersten Meile zu. Als wir nun in Liebenau Halt machten, versagte der Rapspe das Futter, das andere aber legte sich im Stalle der Länge nach hin und weder Heu noch Brot, noch eine Anzahl von Stößen und Peitschenhieben konnten das arme Thier wieder zum Aufstehen bewegen. Der alte, noch ärmere Thomas weinte bitterlich und wir mit ihm; unsere Freudengeberin verzagte fast und es blieb nichts übrig, als Extrapost zu nehmen, da Liebenau glücklicherweise eine Poststation ist.

Extrapost! rief die aufgebrachte Tante: was ich in dieser schweren Zeit für gottlos halte. Dazu fuhr unser Schwager wie das wüthende Heer, weil eine Räuberbande in der Gegend seyn soll — eine Nachricht, die uns vollends den Gnadenstoß gab — und

der Nimmersatt verlangt nun unerschwingliches Trinkgeld! —

Ich wache also! dachte der Aufathmende, erhob die Arme, so weit es ohne Blößen zu geben, geschehen konnte und rief, dieß Kleeblatt in's Pfefferland wünschend: O, der herrlichen, wohlthuenden Ueberflutung, die mich für immer erquickt! — Markus! reiche dem Schwager draußen zwei Gulden und ein Glas! — Welche rührende Güte, von der mir nicht träumte und die ich, leider! für den Augenblick nur höchst ungnüßlich vergelten kann. Meinem Schenk- wirth zündete gestern die gewaltige Hand Gottes das Haus über dem Kopfe an, ich hielt es für Pflicht, den Dach- und Fachlosen mit Weib und Kindern, Knechten und Mägden und allem, was sein blieb, bei mir aufzunehmen. Nächstdem kamen noch am Abende zwei Wagen mit Reisenden, die den Gasthof in Asche, den Weg überschwemmt und kein Unterkommen fanden — sie wurden ebenfalls beherbergt und gesättigt.

Schön! rief Erwine und Hedwig: Edler Mann! die Tante aber sprach: Schatz, allzugut ist — ungesund! und meine Mädchen kommen ebenfalls mit leerem Magen. — Dieß war der Fall. Denn als Frau Thurmman in Liebenau den Strickbeutel öffnete, fand sie die große Dose aufgethan, die kalten Bratwürste sammt der Buttersemmel mit dem Inhalte derselben bedeckt und Beide lehnten, allzu rücksvoll, das hingeworfene Erbieten ab, sie dort im Gasthose zu bewirthen.

Die früher aufgenommenen Gäste hatten bereits Hugo's Speisekammer erschöpft, er bat deshalb um einige Geduld, eilte in die Klausen der Haushälterin, weckte und beschwor die erschöpfte Hippelin, unverzüglich Rath zu schaffen, doch diese öffnete den allzeit fertigen Mund und sprach:

Herr Thurmman wissen hoffentlich, wer willig, rastlos und unverdrossen, bei Tag und Nacht, im Sonnenschein' und Regen zu Ihrem Befehle steht und oft genug schon das Unmögliche möglich gemacht hat. Aber Sie hörten und sahen wohl auch, wer seit dem gestrigen Unwetter bis in die heutige sinkende Nacht auf den Beinen war, Brot und Brantwein für die Löschen nach der Brandstelle schickte, die Abgebrannten hier einwies, speiste und bettete — wer an der fremden Dame und den übrigen aufgenommenen Gästen ein Gleiches that, Treppen auf- und abstieg, Betten vom Boden, Bier und Wein aus dem Keller herbeiholte, der faulen Jette die kalte Küche besorgen half. Nun aber gleiche ich dem König David.

Meine Kräfte sind vertrocknet wie eine Scherbe, meine Gebeine haben sich getrennt, ich liege gleichsam in des Todes Staub. Jette aber lief, als ich zu Bette ging, mit Räthen nach dem Feuer, sich die Zerstörung zu besehen, und ein Wort wie tausend: Ich kann nicht mehr!

Das thut mir leid! erwiederte Thurmman: und ich bitte nur um den Schlüssel zur Rauchkammer, die noch von Schinken wimmeln muß.

Ah Gott und Herr! entgegnete die Seufzende: der steckt noch oben im Schlüsselloche, denn Markus, das wilde Thier, welcher mir vorhin einen herabholen sollte, hat ihn verdreht und die gewaltige Pforte läßt sich nicht aufsprengen.

Der Hausherr kehrte fluchend zurück, er fand die Großtante bereits schnarchend, in seinem Bette wieder, fand Erwine am Däumchen, die Hedwig am Knopfe ihres Sonnenschirmes säugend und klagte ihnen in sichtlichem Bedrängniß seine Noth. — Da sprach die Erstere: Wir nehmen mit Allem fürlieb, bester Herr Thurmman, und Sie sind, als ein Landwirth, doch unfehlbar mit Eiern, Milch und Mehl versorgt —

E. In Ueberfluß, Theuerste!

So mache ich einen Auslaufer! rief Hedwig und Erwine sprach: Oder ich backe einen Eierkuchen! O, führen Sie uns doch gefälligst zur Küche. Das geschah sofort. — Noch stand, zu Folge der heutigen übereilten Abendmähler, die Thür der Vorrathskammer offen, die Mädchen fanden bald das Nöthige und ihr Helfer spaltete Holz, machte Spähne, überließ ihnen dann das Regiment, stürte umher und entdeckte drei Pöcklinge, die aber seinen Köchinnen so wenig als Aureliens Tabakwürstchen zuzusagen schienen. Sie brauerten, kochten, quirlten und blitzschnell wie am fünften Schöpfungstage die Fisch- und Vogelschar, vom Wallfische bis zum Kolibri entstand — gedieh und blähte und bräunte sich das tröstliche Gebäck im großen Tiegel. Markus hatte, um das Tantenchen nicht zu stören, den Fisch im Vorsaale bereitet, sein Herr aber führte nun Erwine am rechten, die Hedwig mit dem Auslaufer am linken Arme zur Tafel. Kräftiges Brot, köstliche Butter und zwei Labebecher halfen die beiden Mädchenmagen schließen.

Wir würden es uns kaum vergeben, sprach Erwine endlich, doch nicht durchaus im Geiste der Wahrheit: Ihnen diese Last aufgebürdet, den Schlaf geraubt und eine Reihe von Störungen veranlaßt zu haben, wäre es nicht seit Ihrer Rückkehr nach Frie-

denfein, der Tante steter und süßester Gedanke geworden, den vielgeliebten Neffen heimzusuchen. In meinen Jahren aber, sagte sie: wäre es frevelhaft, allein zu reisen und liebt Ihr mich und wollt Ihr der getreuen Freundin einen großen, ach, vielleicht! den letzten irdischen Dienst erweisen, so begleitet mich. Der Wetter wird Euch um meinetwillen gleich gebetenen Gästen aufnehmen und Ihr ziehet ja bekanntlich einen Tag auf dem Lande dem schönsten Valle vor.

Das Tantchen sprach aus meiner Seele! entgegnete Hugo, die Wahrheit ebenfalls umgehend: und es soll Ihnen hoffentlich in meinem Gehege nicht durchaus missfallen, wenn die Masse der zufälligen übrigen Gäste morgen verschwunden und die lästige Nacht überstanden seyn wird. Wo aber werden Sie heute ruhen, meine Theueren! und wie? da ich alle Lagerstätten besetzt weiß und doch das Schöne gern auf Dunen bettete.

Oder auf den Heuboden! fiel Markus ein: da liegen die Mamsellen am weichsten. Hugo fuhr den Vorlauten stürmisch an, doch Jene lächelten und Hedwig sprach: Er meint es gut und hat nicht unrecht, nur würden wir dort eines Wächters bedürfen.

H. Zu dem ich mich eigne.

Und einer bemutternden Gefährtin, bemerkte Erwine: die sich ja in Ihrem Zimmer findet; der Divan hat unsreilig für Beide Raum. — Sie dankten nun dem Gefälligen für seine Sorgfalt und Speisung, schlichen auf den Zehen zu Aurelien zurück, verriegelten die Thür, lösten die Schnürbänder, schmiegt sich im Divan an einander und wisperten und kicherten noch ein Stündchen lang. Die Amazone in Hugo's Bette schnarchte dagegen wie Adam einst, laut alten Sagen, vor seiner Verheirathung.

(Die Fortsetzung folgt.)

Gedankenspäne.

Offene Ungerechtigkeit läßt uns doch den Trost, wenn wir dadurch zu Grunde gerichtet sind, uns darüber beklagen zu können; aber die Chikane thut dieß unter einer Menge Formalitäten, um uns auch diesen schwachen Trost zu rauben.

Ein großer Theil des schönen Geschlechts büßt durch nähere Bekanntschaft das wieder ein, was es gewonnen hat, wenn es sich zeigt.

Viele Frauen gleichen den Medaillen, nur der Kenner weiß ihren Werth zu schätzen.

Der Geiz führt den Einen an den Spieltisch und hält den Andern davon zurück. Er führt den Einen auf die tobenden Wogen des Meeres und macht den Andern zu einem Einsiedler, der sich in seine vier Pfähle sperrt. Er schließt Eben und macht sie rückgängig. In allen Ständen, an allen Orten, bei allen Unternehmungen entscheidet fast immer der Geiz. Es liegt dem Menschen nichts so sehr am Herzen, als für sich zu schaffen und folglich auch zu sparen; daher wird auch im Allgemeinen der Mensch nicht nach dem geschätzt, was er ist, sondern was er hat.

Der Geizige macht sich zu seinem Schatzmeister.

Der Geizige wird auch bei unermesslichen Reichtümern knausern; der Freigebige selbst in Armuth noch freigebig erscheinen.

R. Müchler.

Sylben-Räthsel.

1. 2. 3. 4.

Die Ersten zu haben
Bedeutet nicht viel,
Die Letzten zu seyn,
Ist das herrlichste Ziel
Die Ersten — nie oben —
Ein düster Aysl —
Sind dennoch zu loben,
Enthalten sie viel
Von jenem Magnet,
Den, dort zu bewahren,
Den freundlichen Laren,
Das Ganze besteht.
Von Diesem und Jenem,
Der schaffte viel ein
In die ersten zwei Sylben,
Das Ganze zu seyn,
Das wäre nicht übel.
Man geb' mir nur bald
Solch Amt, ich verwalte
Es ohne Gehalt —
Denn ach! mit dem Aemtchen
Im eignen Haus
Sieht's gar zu erbärmlich
Und windig aus.
Was helfen die ersten
Zwei Sylben mir,
Vermisse darin ich
Die schönste Zier.

Richard Noos.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus München.

(Beschluß.)

In dem Saale des k. Odeons ist in dem Halbkreis, wo sich bei Concerten das Orchester befindet, eine kleine Bühne aufgeschlagen, auf welcher das Ballet-Personal des k. Hoftheaters Pantomimen in zwei Abtheilungen auführt, welche den Abend ausfüllen. Vor der Bühne sind eine Anzahl Stühle für den allerhöchsten Hof und für Damen aufgestellt. Hinter diesen Stühlen befinden sich Spieltische, an welchen die allerhöchsten Herrschaften und der Hofadel sich mit Kartenspiel unterhalten. Jeder Eintretende muß, wo nicht völlig maskirt, wenigstens mit einem Domino von beliebiger Farbe und einer Maske, die nach Belieben auf dem Hute getragen werden kann, versehen seyn. Die Damen können unmaskirt erscheinen. In einem an den großen Saal anstoßenden Salon ist ein Glückshafen befindlich, wo man mit einem Loose, das 6 Kr. kostet, niedliche Gewinne machen kann. Da aber der Erlös zum Besten des Armenfonds bestimmt ist, so erhalten die Spielenden unter 1000 Loosen wenigstens 999 Nieten. — Abends 7 Uhr beginnt die Akademie und endet um 10 Uhr. Während dieser drei Stunden vergnügt sich ein Theil der Anwesenden an der Darstellung der Pantomime, ein anderer Theil mit einer Promenade, welche innerhalb der Reihen der Spieltische und im Saale umher gemacht wird, bei welcher Gelegenheit J. J. K. K. M. M., sodann J. J. K. K. H. H. mit der leuseligsten Herablassung unter der Versammlung umher gehen und mit sehr vielen der Anwesenden huldvoll zu sprechen geruhen. — Um 10 Uhr endet die Pantomime und mit ihr die Akademie, so daß gegen halb zwölf Uhr sich Alles hinweg begeben hat. Für den Eintritt in den Saal wird 1 Gulden, für die Galerie zum Zusehen 30 Kreuzer bezahlt. — Die pantomimischen Darstellungen werden von dem k. Hof tänzer Herrn Schneider arrangirt. — Wir sahen heuer den „Zauberdolch“, den „Zauber ring“, „Arlequin der arme Mann“ und den „Fasbinder“.

Es ist eine undankbare Aufgabe, während der Akademie eine pantomimische Darstellung aufzuführen; jedoch bleibt es bewundernswürdig, wie es nur möglich ist, bei so beschränktem Raume so gelungene Darstellungen mit Versenkungen und Flugwerken zu geben. Den darstellenden Künstlern, Herrn Thoms Vater (Pantolon), Hr. Laroche (Arlequin), Hr. Hoffmann d. j. (Pierrot), Hr. Hoffmann d. ä. (Leander), so wie der Dem. Thoms und der Dem. Angioletta Mayer, welche die Rolle der Columbine abwechselungsweise ausführen, gebührt die vollste Anerkennung ihres Fleißes und ihrer Kunstleistungen. Da die pantomimischen Darstellungen im k. Odeon einen großen Theil des Ballet-Personals in Anspruch nahmen, so wurde auf dem königl. Hoftheater nur das einzige Ballet „Elisene“, von Horschelt, gegeben, worin die Herren Rozier und Laroche, so wie Dem. Scherzer und Dem. Mayer sich auszeichneten. —

Aus Prag.

Meierbeer's „Margarethe von Anjou“ hat einen etwas zweifelhaften Erfolg gehabt, nur wenige Nummern fanden lebhaften Beifall, und schon die zweite Vorstellung zeigte das traurige Schauspiel eines leeren Hauses, wozu freilich die leidige Cholera nicht wenig beigetragen haben mag, da sich die Furcht vor dem asiatischen Gaste nirgend so deutlich ausdrückt als im Theater. In der Ausführung der Oper zeigten vor allen Mad. Podhorsky (Margarethe) und Dem. Emmering (Laura) ausgezeichnete Virtuosität im modernen Gesange.

Zum Vortheile der Dem. Louise Gned sahen wir „die Unbekannte“ (La Straniera), romantische Oper in zwei Akten nach Romani, übersetzt von Ott, die Musik von Vincenz Bellini, welche zu bekannt ist, daß hier etwas Anderes in Betracht käme als die Aufführung und Aufnahme. Die erste war größtentheils gut und die Besetzung der drei Hauptpersonen erfreulich. Dem. L. Gned überraschte durch glückliche Beherrschung ihrer Stimmkraft, die sie nur wo es Noth that entfaltete, und in vortheilhaftem Lichte erschien Herr Drška (Arthur), noch mehr Herr Podhorsky (Waldeburg), der sowohl in der Gericht-Szene als in dem Duett des zweiten Aktes mit Arthur einen wahren Beifallsturm erregte. Alle Drei wurden mehrmal hervorerufen. Von den übrigen Partieen ist Isoletta die wichtigste, wenn gleich auch nicht sehr dankbar; Dem. R. Gned sang sie mit vielem Fleiße und Virtuosität, doch ohne sehr damit anzusprechen. Alle Uebrigen wirkten sorgfältig mit und die Chöre gingen gut zusammen.

Isouard's „Joconde“ ist nach mehrjähriger Ruhe wieder auf unsern Brettern eingewandert, wird sich jedoch wohl abermal schwerlich auf denselben für längere Zeit ansiedeln, da unser Personal durchaus nicht für selbe paßt und Schauspieler fordert, wie sie die deutsche Oper überhaupt selten liefert.

Dem. Hanal vom Lemberger Theater gab bisher zwei Gastrollen und erfreute, trotz einer lobenswerthen Befangenheit, durch eine volle, kräftige Bruststimme und reinen, einfachen Vortrag schon in der ersten Rolle (Marie), noch mehr aber als Anna in der „weißen Frau“.

Kurländer's allerliebste Lustspiel nach Melesville: „Die Ehescheidung“, hat einige ganz neue und pikante Wendungen und überhaupt eine interessante Handlung, doch bedürfte es wohl eines rascheren Zusammenspiels als ihm hier zu Theil wurde, wo zwar eine der Damen wiederholt sagt: „Es gibt Dinge, die wir Frauen nie vergessen.“ Zu diesen Dingen müssen bei einigen Damen unserer Bühne ihre Rollen nicht gezählt werden.

Zum Vortheile des Herrn Bayer erschien zum ersten Mal: „Der Kundschafter“ (Espion), Drama in 5 Akten, nach Anicet und Mazères von einem Ungenannten bearbeitet.

(Die Fortsetzung folgt.)

(Nebst einer Beilage von der Löffler'schen Buchhandlung in Stralsund.)